

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz * Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Bestellungsvertrag und am Zeitungswechsel der Postämter vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus-
schließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für druckfertige Anzeigen, 15 Pfennig
für auswertige Anzeigen; die 85 mm breite Kettungs-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Dienstag

25
April

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachsch. Jede Nach-
schreibung wird hinfällig bei gerichtlicher Verurteilung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend M. 5. — Anzeigen-Kannaker: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen aber an bestimmter Stelle
wird zusätzlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 96 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Aleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Die deutschen Tagesberichte. Feindliche Angriffe abgeschlagen.

Fortschritte links der Maas.

Großes Hauptquartier, 23. April. (M. B.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neugewonnenen Gräben an der Straße Lange-
mark—Ypern wurden infolge hohen Grundwassers, das
einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen
Morgen wurde südlich St. Eloi ein englischer Handgranaten-
angriff abgeschlagen.

Englische Patrouillen, die nach starker Feuervorberei-
tung nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße
Sapaume—Albert vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Bei Tracy-le-Pal mihlang ein feindlicher Gasangriff; die
Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südlich von Haucourt und
westlich der Höhe „Toter Mann“ feindliche Gräben ge-
nommen. Rechts des Flusses, in der Woivre-Ebene und auf
den Höhen bei Combres blieb die Gefechtsstärke auf
andauernd sehr lebhaftes Artilleriekämpfe beschränkt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Raroc-Sees endete ein russischer Angriff in
etwa Bataillonsstärke verlustreich an unserem Hindernis.
Sonst außer stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer
und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. April. (M. B.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuer-
stärke als in den letzten Tagen.

An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Pa-
trouillenunternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wur-
den englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische
Handgranatenangriffe gegen unsere Waldstellung nordöstlich
von Avocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts
schwache Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann“.

Ein stärkerer Angriff brach in der Gegend des Gehöftes
Thaumont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppelschwerer wurde im Luftkampf öst-
lich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere,
sind gefangen genommen.

Östlicher und Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Beschießung einer russischen Flugzeugstation auf der Insel Osel.

Berlin, 23. April. (M. B. Amtlich.) Ein Geschwader
von zehn deutschen Flugzeugen hat am 22. April die rus-
sische Flugzeugstation Papenholm auf der Insel Osel ange-
griffen und mit 45 Bomben belegt, wobei sehr gute Wirkung
beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Lan-
dung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz hef-
tiger Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutsches Flugzeug über Dover.

London, 24. April. (M. B.) Das Kriegsamt gibt be-
kannt: Heute Morgen 11 Uhr 45 Minuten erschien ein
deutsches Flugzeug über Dover und kreiste in einer Höhe
von 6000 Fuß über der Stadt. Die Abwehrgeschütze eröff-
neten das Feuer und verjagten das Flugzeug, das keine
Bomben abwarf.

Die österreichisch-ungar. Tagesberichte.

Die Kämpfe um den Col di Lana.

Wien, 23. April. (M. B.) Amtlich wird verlautbart.
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Doberdo hat
ein feindlicher Angriff eingesetzt; sonst beschränkte sich die

Gefechtsstärke an der küstenländischen Front und Rärntner
Front auf örtliche Artilleriekämpfe. Am Col di Lana haben
unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grad nordwestlich
des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen An-
griff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter kräftigem Feuer
unserer Artillerie. Auch im Sugana-Abchnitt und bei Riva
fanden lebhaftes Gefechtskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 24. April. (M. B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstärke war gestern an der ganzen Front
wesentlich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der
Feind östlich von Dobronuh sprengte, richtete nur in den
russischen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südwestrande der Hochfläche von Do-
berdo dauern fort. Mehrere durch Verfallgier geführte An-
griffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Am Col di Lana schlug die tapfere Besatzung des
Grad-Stützpunktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutschland und Amerika.

Die Note der Vereinigten Staaten an die deutsche Reichs-
regierung ist veröffentlicht worden. Sie läßt für alle Welt
klar erkennen, worüber schon seit Tagen kein Zweifel bestand,
daß es sich um eine sehr schwere Lage handelt. In der zu
der Note gehörigen „Feststellung“ bezeichnet es der Staats-
sekretär Lansing geradezu als „außer Frage“, daß die „Sus-
fer“ von einem deutschen Boot torpediert worden sei. Das
widerspricht durchaus den deutschen Erklärungen. Die Form
dieses Widerspruchs ist so ungewöhnlich scharf, daß ein-
weilen nicht abzusehen ist, wie man sich einigen soll. Die
Reichsleitung bedarf aller ihrer Ruhe und Kraft, um, ohne
sich herausfordern zu lassen, ohne von dem zurückzuweichen,
was notwendig ist, unbeirrt durch Rücksichten zweiten
Ranges, zu beschließen, was die Ehre und Sicherheit Deutsch-
lands fordern.

Wenn der Abbruch der Beziehungen zwischen den Ver-
einigten Staaten und Deutschland stattfinden sollte, was
noch keineswegs sicher ist, so würde trotzdem daraus nicht
die Folgerung abgeleitet werden können, daß der diplomati-
sche Streit zum Krieg führen werde. Die amerikanische Note
ist nicht befristet, dürfte jedoch, wie dies aus den Umständen
sich von selbst ergibt, bald beantwortet werden. Es wäre
jedoch ein Irrtum, schon jetzt den Abbruch der diplomatischen
Beziehungen, obgleich die Krise ernst geworden ist, als Ge-
wichtheit zu behandeln.

Die lebhaften Widersprüche, die aus dem Kongresse, und
zwar aus beiden Häusern, vor mehreren Wochen gegen die
hitzköpfige Diplomatie des Präsidenten erhoben worden sind,
haben Herrn Wilson diesmal veranlaßt, sich um die Zustim-
mung seines Parlaments zu bemühen, ehe er gegen Deutsch-
land in die Schranken trat. Er ist am Mittwoch in einer
Sitzung erschienen, die Senatoren und Repräsentanten ver-
einigte, las ihnen den Wortlaut seiner Note vor und gab
dazu Erläuterungen. Während der Verlesung der Adresse
herrschte gespannte ernste Stille.

Die Adresse Wilsons an den Kongreß.

New York, 22. April. (Zuspruch des Vertreters von
M. B.) In seiner Adresse sagte Präsident Wilson: In Ver-
folgung der Tauchbootkriegführung gegen den Handel der
Feinde, die Deutschland trotz des ersten Einspruchs unserer
Regierung unternommen hat, haben die deutschen Tauch-
bootkommandanten Handelschiffe mit immer größerer Leb-
haftigkeit angegriffen, nicht nur auf hoher See um England
und Irland herum, sondern wo immer sie sie antreffen konn-
ten, und in einer Weise, die immer und immer unbarmher-
ziger und immer und immer unterschiedsloser wurde, und,
während die Monate dahingingen, weniger und weniger
unter Beobachtung irgendwelcher Schranken, und sie haben
bedenkenlos ihre Angriffe auf Schiffe jeder Nationalität
und Schiffe, die sich in jeder Art von Diensten befanden, ge-

richtet. Eine Tragödie auf See ist der anderen gefolgt in
einer Weise und unter solchen Begleitumständen, daß offen-
bar wurde, daß diese Kriegführung, wenn das noch eine Kriegs-
führung ist, nicht fortgesetzt werden kann ohne handgreifliche
Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit. Was auch die An-
sicht und Absicht der deutschen Regierung ist, sie hat offenbar
bewiesen, daß es ihr unmöglich ist, solche Angriffsmethoden
auf den feindlichen Handel innerhalb der Grenzen zu halten,
die durch Vernunft oder Menschlichkeit gesetzt werden. Einer
der letzten und schrecklichsten Vorfälle dieser Kriegführung
war die Vernichtung der „Susfer“. Dieser muß, wie die
Verfennung der „Lusitania“, als ein so einzigartig tragischer
und ungerechtfertigter Fall angesehen werden, daß er ein
schreckliches Beispiel für die Unmenschlichkeit der Tauchboot-
kriegführung ist, wie sie die Kommandanten der deutschen
Fahrzeuge in den letzten zwölf Monaten betrieben haben.
Wenn dieser Vorfall für sich allein bestünde, so könnte irgend
eine Erklärung, eine Mißbilligung durch Deutschland, eine
Feststellung eines verbrecherischen Fehlers oder willkürlichen
Ungehorsams seitens des Kommandanten des Fahrzeuges,
das den Torpedo abgefeuert hat, gesucht oder angenommen
werden; aber unglücklicherweise steht er nicht allein. Die
jüngsten Ereignisse machen den Schluß unausweichlich, daß
er nur ein Beispiel, obwohl eines der schwersten und be-
trübendsten Beispiele, ist für den Geist und die Art der Kriegs-
führung, die die deutsche Regierung fälschlich angenommen
hat, und die von Anfang an die deutsche Regierung dem
Vorwurfe aussetzte, daß sie alle Rechte der Neutralen beiseite
wirft, indem sie nur ihr eigenes augenblickliches Ziel im
Auge habe. Die amerikanische Regierung hat sich bemüht,
sich von jeder zu weitgehenden Handlung oder Einspruch
durch bedächtige Erwägung der außerordentlichen Umstände
dieses Krieges, der keinen Vorgänger in der Geschichte kennt,
fernzuhalten, und ließ sich in allem, was sie sagte oder tat,
von den Gefühlen echter Freundschaft leiten, die immer das
Volk der Vereinigten Staaten gegenüber dem deutschen
Volk hegte hat und auch fortfährt zu hegen.

Mit Bezug auf den Weg, der in Aussicht genommen wor-
den ist, falls Deutschland nicht sofort einen Verzicht auf die
gegenwärtige Art der Kriegführung gegen Passagier- und
Frachtschiffe erklärt und in die Tat umsetzt, sagte Wilson:
Zu dieser Entscheidung bin ich mit schmerzhaftem Bedauern
gekommen. Ich bin sicher, daß alle bedächtigen Amerikaner
der Möglichkeit eines Vorgehens, wie es in Aussicht genom-
men ist, mit aufrichtigem Widerstreben entgegenzusehen werden,
aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir in gewisser Weise
und durch den Zwang der Umstände die verantwortlichen
Wortführer für die Rechte der Menschlichkeit sind, und daß
wir nicht stillschweigend dabei stehen dürfen, während diese
Rechte allmählich vollständig beiseite gesetzt werden. Im
zermalmenden Strome dieses schrecklichen Krieges sind wir
es der Rücksicht auf unsere eigenen Rechte als Nation, unserm
Pflichtgefühl als Vertreter der Rechte der Neutralen in
der ganzen Welt und einer gerechten Auffassung der Rechte
der Menschlichkeit schuldig, jetzt mit äußerstem Ernst und
Festigkeit den Standpunkt einzunehmen, den ich eingenom-
men habe, und zwar im Vertrauen darauf, daß ich Ihre
Billigung und Ihren Beistand finden werde. Alle erst
denkenden Männer müssen sich in der Hoffnung vereinigen,
daß die deutsche Regierung, die in anderen Fällen als Ver-
sechter alles dessen dagestanden hat, für das wir jetzt im
Interesse der Menschlichkeit eintreten, die Berechtigung unse-
rer Forderungen anerkennen möge und ihnen in dem Geiste
begegnen wird, in dem sie gestellt worden sind.

Die Beratungen der Reichsregierung.

Berlin, 24. April. (Priv.-Tel. d. Zeit. Ztg.) Die schnelle
Rückkehr des Reichsanzlers aus dem Hauptquartier erklärt
sich natürlich durch die Notwendigkeit, hier, am Sitze der
Regierung, mit den berufenen Stellen und Persönlichkeiten
die Entscheidungen zu beraten, welche die amerikanische
Note notwendig macht. In allen ernsten politischen Kreisen
ist man übereinstimmend der Ansicht, daß angesichts der durch
die amerikanische Note geschaffenen Situation nur das zu
geschehen hat, was unseren Sieg in diesem Kriege erleichtern
und befördern kann, und daß alles, was diesen Sieg er-
schweren würde, zu vermeiden ist. Mehr denn je gilt der
zuweilen vom Kaiser gern zitierte Satz: „Salus rei publicae
suprema lex“, das Heil des Reiches ist oberste Richtschnur.
Den Glauben, daß ein Konflikt mit Amerika noch auf ehren-
volle Weise zu erledigen ist, braucht man nicht aufzugeben.

Es ist selbstverständlich, daß über die dazu führenden Mittel jetzt beraten wird. Die öffentliche Meinung, soweit sie sich auch durch die Blätter der verschiedenen Parteien feststellen läßt, wird Vertrauen zu den Entschlüssen haben, die der Kaiser und seine verantwortlichen Ratgeber zusammenwirkend treffen.

Botschafter Gerard beim Reichskanzler.

Berlin, 24. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Heute Nachmittag erschien der amerikanische Botschafter Gerard beim Reichskanzler und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Im Laufe des ganzen Tages hat der Reichskanzler sich mit vielen Personen besprochen, und es haben auch längere Beratungen bei ihm stattgefunden.

Deutsche Pressstimmen.

Das führende Zentrumsblatt, die „Germania“, beschränkt sich auf folgenden knappen Kommentar:

„Es ist nicht zu verkennen, daß durch diese Note zwischen Deutschland und Amerika eine außerordentlich ernste Lage geschaffen worden ist, eine ernste Lage, aber keine verzweifelte. Was weiter werden wird, hängt davon ab, welche Antwort die deutsche Regierung geben wird. Wir haben das Vertrauen zu ihr, daß sie die rechte Antwort finden wird, und sie selbst ist sich augenscheinlich auch dessen sicher. Der sprechendste Beweis dessen ist, daß die amerikanische Note ohne weiteres von ihr der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Bis die deutsche Antwort erfolgt ist, werden freilich noch einige Tage hingehen.“

Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß Wilson mit dieser Note auch den letzten Anschein des Unparteiischen in dem deutsch-britischen Waffengang aufgegeben habe und zum Sekundanten Englands werde, der beflissen sei, die deutsche Klinge abzufangen, wenn sie eine empfindliche Stelle bedroht.

Wie eine Art Bestätigung von unangenehmen Hemmungen begrüßen entsprechend ihrer ganzen bisherigen Politik in der Frage unserer Kriegsführung zur See die „Deutsche Tageszeitung“ und die ihr gesinnungsverwandte „Kreuzzeitung“ die amerikanische Note.

Oesterreichische Pressstimmen.

Wien, 23. April. In Besprechung der Note Wilsons an Deutschland stellen die Blätter fest, daß die Note, obwohl sie so häufig die Menschlichkeit, das Völkerrecht und das Recht der Neutralen betont, gleichwohl eines der einseitigsten und unvollständigsten diplomatischen Schriftstücke ist. Die Blätter weisen dabei auf die Kriegslieferungen Amerikas hin und auch darauf, daß Wilson noch kein Wort gegen das Vorgehen des Verbandes, insbesondere Englands, gefunden habe, dessen Aushungerungsplan das Vorhergehende gewesen sei, während der U-Bootkrieg nur eine Folge darstelle. Die durch die Note geschaffene Lage sei außerordentlich kritisch. Ohne der Antwort Deutschlands vorgehen zu wollen, glauben die Blätter, daß sich das Deutsche Reich die wirksamste Waffe gegen die unmenschlichen Aushungerungspläne des Verbandes durch die Note Wilsons nicht werde entwenden lassen. Die Blätter enthalten sich eines eingehenden Urteils, weil die Antwort Deutschlands abgewartet werden müsse, geben jedoch der Überzeugung Ausdruck, daß das Deutsche Reich nach sorgfamer und einsichtiger Erwägung der tiefsten Lage Amerikas in würdevoller Weise zu begegnen wissen werde.

Französische Pressstimmen.

Paris, 22. April. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., indir., ff.) In dem Meinungsaustausch zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Deutschen Reich hat die französische Presse während der letzten Wochen eine gewisse Zurückhaltung beobachtet, um sich den Anschein zu geben, als ob sie sich nicht in die Entscheidung der Vereinigten Staaten einmischen wolle. Seit vorgestern jedoch machen die Pariser Zeitungen kein Hehl mehr aus der Freude, die ihnen ein wirklicher Bruch zwischen Deutschland und Nordamerika bereiten würde. Das Ministerium des Innern hat dabei für die Haltung der Presse das Schlagwort ausgegeben, daß nach der Kongreßrede Wilsons und dem Wortlaut der amerikanischen Antwortnote weder die Vereinigten Staaten noch Deutschland nachgeben können, ohne sich zu demütigen.

Die amerikanische Presse.

New York, 22. April. Funkspruch des Vertreters von W. T. B. Die amerikanischen Zeitungen geben mit wenigen

Ausnahmen der Meinung Ausdruck, daß das Land sich hinter Präsident Wilson stellen müsse, wobei sie betonen, daß die Entscheidung jetzt bei der Berliner Regierung liege.

Englische Seestreitkräfte an der flandrischen Küste.

Berlin, 25. April. (W. B.) Amtlich. Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte, aus Monitoren, Torpedobootzerstörern, größeren und kleinen Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen für Bezeichnung von Bombardementstellungen auslegten. Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feldmarschall von der Goltz.

Konstantinopel, 22. April. (W. B.) Aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls von der Goltz-Bascha haben der Sultan und die türkische Regierung der deutschen Botschaft heute ihr Beileid ausgesprochen.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 25. April. Das zweite Kriegsofer liegt hinter uns; Osterurlaub aus allen Fronten und von nahen und fernen Garnisonen waren eingetroffen und wurden von Angehörigen, Verwandten sowie Freunden herzlichst empfangen. Die Freude des Wiedersehens war allenthalben groß. — Während am ersten Oftertage das Wetter zu wünschen übrig ließ, zeichnete sich der gestrige Tag durch recht gutes Frühlingswetter aus. Der Hauptstrom der Festgäste flutete in das Gebirge und die näheren und weiteren Taunusorte, aber auch hier war der Verkehr recht stark. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Jugendwehre Hofheim, die unter klingendem Spiel die Straßen passierte und im Restaurant Messer Einkehr hielt. Allen mag Oftern das gebracht haben, was sie erhofft hatten.

* J. Königl. Hoh. Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg wird mit Gefolge Ende dieser Woche zu höchst ihrem Sommeraufenthalt wieder im hiesigen Schloß eintreffen.

* Dem Herrn Amtsgerichtssekretär Klein von hier wurde durch Allerhöchste Kabinettsordre der Charakter eines Rechnungsrats verliehen.

* Ein Radfahrerunfall ereignete sich gestern vormittag kurz vor Schneidhain. Der Radler, welcher die Kurve zu kurz genommen hatte, stürzte von seinem Stahlroß und zog sich einen Oberschenkelbruch zu, so daß seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. Später wurde der Verunglückte im Krankenwagen in seine Heimat gebracht.

* Ein zweiter Brief von Herrn Dr. Schierbaum an seinen Freund Jakob Buntlad kommt Raummangels halber heute in den Taunus-Blättern zum Abdruck, worauf hier besonders hingewiesen sei.

* Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Nach einer Verfügung des Königl. Kriegsministeriums können Ausgrabungen von Leichen zur Rückführung in die Heimat für die Monate Mai, Juni, Juli, August und September nicht gestattet werden.

Eronberg, 25. April. Silbernes Ehejubiläum feiern am nächsten Mittwoch die Eheleute Jakob Weidmann und Frau. — Dem kriegsbeschädigten Ersatz-Reservisten Wilh. Schnake wurde die württembergische Tapferkeits-Medaille am Bande verliehen.

Frankfurt, 23. April. Das Schöffengericht verurteilte das Ehepaar Joseph Köhler aus Hedderheim wegen Überschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln und Verweigerung der Abgabe von Kartoffeln zu 230 M. Geldstrafe. — Im Westhafen geriet der Arbeiter Philipp Freitag zwischen die Räder von zwei Güterwagen. Er erlag nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegeraktivität sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toter Mann“ vorgetragener Angriff scheiterte im Infanteriefeuer.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkünfte- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das sich überschlagend abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem gutem Erfolg die Bahn- und Magazinanlagen von Molo deczno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Bielefeld, 23. April. Die Steinhäger-Brennerei von H. W. Schlöthe in Steinhagen in Westfalen stiftete aus Anlaß ihres 150jährigen Bestehens zehn Wohnhäuser mit je einem Morgen Ackerland für Kriegsbeschädigte.

Borausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Mittwoch, 26. April: Wolkig, zeitweise Regenschauer, Temperatur unverändert.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 14 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 6 Grad, heutige Lufttemperatur mittags 12 Uhr + 13 Grad.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung den Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Königstein, 25. April. In seinem Briefe an seinen Freund Buntlad (Nr. 95 d. Ztg.) wundert sich Herr Dr. Schierbaum darüber, daß sich derselbe Weißbindermeister schimpft und glaubt diesen Titel von dem weißen Kittel herleiten zu sollen, den sich derselbe umbindet. Als Handwerksmeister glaube ich in der Lage zu sein dem Herrn Dr. Schierbaum über die Herkunft dieses Namens Auskunft geben zu können. Früher wurden nämlich die Fachwerkwände und Dächer der Gebäude mit Stüpfedern, Lehm und Stroh gebunden und dann geweißt beziehungsweise angelegt. Das war das sogenannte Weißgebäude. Daher der Name Weißbinder. Da nun in hiesiger Gegend heute noch das Anstreicher- und Lärcherhandwerk von ein und demselben Meister ausgeübt wird, so ist der Titel Weißbindermeister doch sehr angebracht. Im übrigen halte ich Herrn Buntlad für einen sehr klugen Mann. Denn für sein Fortkommen war es jedenfalls besser, daß er sich den Gepflogenheiten der Bürger in seinem neuen Wirkungskreise anpaßte, als sich als Westfale auf seine Gewohnheiten zu versteifen und zu sagen: „Entweder biegen oder brechen.“ Als einfacher Handwerker kann ich mich zu den Schulangelegenheiten selbstverständlich nicht äußern, denn das schlägt nicht in mein Fach. Ein Handwerksmeister.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetende.
(Herr Kandidat Deuter.)

Kartoffelbestands-Aufnahme.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. April 1916 hat am 26. April 1916 eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln, sowie von Erzeugnissen der Kartoffel-Verarbeitungs- und der Kartoffelfabrikations Industrie stattgefunden.

Die Erhebung erfolgt mittels Anzeigeformularen, in denen die Vorräte am 26. April angegeben werden müssen.

Anzeigepflichtig sind alle Haushaltungen, alle landwirtschaftlichen, gewerblichen und Handelsbetriebe und sonstige Unternehmungen. Bei der Kartoffelaufnahme ist den Mitgliedern der Kommission jede erforderliche Auskunft zu geben, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß die Kommissionsmitglieder befugt und berechtigt sind, zur Feststellung des Kartoffelbestandes alle Räume der zur Anzeige verpflichteten Personen zu betreten. Auch ist den Anordnungen zur genaueren Feststellung und zur Nachprüfung der vorhandenen Kartoffelmengen unweigerlich Folge zu leisten.

Wer die vorgeschriebene Anzeige vorsätzlich nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Königstein im Taunus, den 25. April 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die neu eingeführten Zuckerkarten für die Zeit vom 24. April bis 7. Mai 1916 werden am Mittwoch, den 26. April 1916, vormittags von 8 bis 11 Uhr auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 6, ausgegeben. Die Ausbändigung der Zuckerkarten erfolgt nur gegen Vorlage der Protokollen-Ausweise.

Königstein im Taunus, den 25. April 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Taunus-Realschule i. E., Königstein.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Eltern, welche ihre Buben auf anderen Instituten zum späteren Übertritt auf die Taunusrealschule vorbereiten, das Fortkommen derselben auf der Taunusrealschule schwer gefährden. Es kann den Buben unter Umständen ein Jahr kosten. Ganz abgesehen davon, ist das Schulgeld für diese Schüler auch 50 Mk. höher, was auf die Dauer einen Betrag von 300 Mk. ausmachen kann. Ich bitte solche Eltern im Interesse ihrer Kinder dringend, sich mit mir in Verbindung zu setzen, so lange es noch Zeit ist. Wegen der besonderen Umstände will ich die Anmeldefrist bis Sonnabend verlängern. Ich bitte um Angabe weiterer Anschriften von Familienvorständen, die Schüler in Pension aufnehmen würden.

Königstein im Taunus, den 24. April 1916

Der Leiter: Dr. Schierbaum.

Schellfische Pfd. 90 Pf.
Grosse Kabeljau ohne Kopf
Pfd. 1.05 Mk.
Verlassen, Haus Limpurg,
Königstein, Fernruf 106.

Gartenkies

(alle Sorten)

liefert frei Garten

Christ. Schmitt, Baugeschäft,
Königstein, Fernruf Nr. 55.

Eine Goldmünze
(Größe 10-Mk. m. Dubertus-Dirsch)
wurde auf dem Wege vom Königstein zum Observatorium verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro auf d. Rathaus Königstein.

Jugendwehr.

Heute Dienstag Abend 9 Uhr
Antreten an der Ecke Adelsheid- und
Klosterstraße.

Königstein, 25. April 1916.

Der Kommandant i. V.: Wolf.

Bekanntmachung.

Der Schornsteinfeger beginnt
mit dem Fegen.
Eppstein, den 25. April 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis:
Frische Schellfische,
Kabeljau ohne Kopf,
Johann Beck, Köchler,
Königstein.

Ein tüchtiges, kräftiges
Mädchen,
das alle Hausarbeit versteht, per
1. Mai gesucht.

Frau Direktor Flach, Eppstein.

Ein braver Junge
kann das Sattler- und Tapezier-
Geschäft gründlich erlernen.

Martin Reutner, Sattler- und
Tapezier-Geschäft, Königstein.

Briefpapiere und
Briefumschläge
für
geschäftlichen u. privaten Gebrauch
— in Schwarz- oder Buntdruck —
Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.